

Themen:

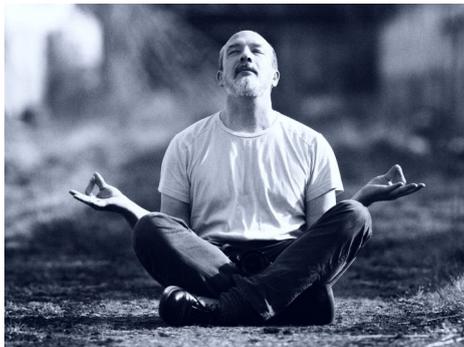
Shoot Out - E-M1 vs E-M5 vs E-M10

Shocking - Firmware 1.3 für E-M1

Playground Reloaded - Berlin 2014

Makros vom anderen Stern - Frank Rückert.

oly-e-flash - Die Serie zum Blitz



Editorial

Das erste e-paper hat durchaus Aufmerksamkeit erregt. Fundierte Fachinfos, ein bisschen große weite Welt, das Ganze umsonst und werbefrei - scheint doch den Nerv getroffen zu haben.

Natürlich gab es auch Kritik - manches davon leider nur hintenrum, aber wer sich nicht in der Redaktion rührt, hat eben keine Chance, dass seine Punkte berücksichtigt werden.

Auch für diese Ausgabe hat uns die Realität den Inhalt vorgegeben. Vom ewigen Problem "was kaufen" bis zum Firmware-Update für die E-M1, längerfristige Planung ist wohl nur was für Warmduscher.

Und Hartmut hat die Sache mit der Blitzerei auf die Tagesordnung gesetzt. Deshalb gibt's in dieser Ausgabe ein paar Blitzgrundlagen. Der Rest dann in den nächsten "Heften"....

Ein kleiner Hinweis noch: dieses e-paper wird nicht von Olympus herausgegeben, noch enthält es offizielle Stellungnahmen von Olympus, soweit diese nicht entsprechend gekennzeichnet sind!

Reinhard Wagner

Inhalt

Shoot-Out OM-D.	3
Firmware 1.3 für EM-1	7
Playground Reloaded	9
Blitzen mit Olympus Teil 1	11
Makros vom anderen Stern	16
Fotografie am Limit.	20
Videokurs Zingst	22

Titelbild: Frank Rückert

Foto Editorial: Cosima Vogel

Kurznews

OM-Adapter von metabones

Metabones hat nun einen Speedbooster für OM/mFT auf den Markt gebracht. Der Adapter verkürzt die Brennweite eines OM-Objektivs um den Faktor 1,4 und erhöht die Lichtstärke um den gleichen Faktor. Aus einem 50mm f/1,4 wird also ein 35mm f/1,0.

Impressum

Das oly-e-Paper ist eine elektronische Publikation des Verlag Reinhard Wagner, Pyrbaum.

Für die in dieser Veröffentlichung mitgeteilten Informationen gibt es keine Garantie für Richtigkeit oder die Eignung für einen bestimmten Zweck. Für Schäden aus der Anwendung oder Nicht-Anwendung von Informationen aus dieser Publikation lehnt der Verlag jede Haftung ab.

Für alle Texte und Bilder liegen die Rechte zur Veröffentlichung beim Verlag. Die Urheberrechte von Text- und Bildmaterial liegen selbstverständlich beim jeweiligen Urheber.

Für Anregungen, Wünsche, Anfragen für Werbeplätze oder Kritik wenden Sie sich bitte per Mail unter info2@booksagain.de an die Redaktion.

oly-e-paper Ausgabe 2014 / 2

Verlag Reinhard Wagner
Nürnberger Str. 8
90602 Pyrbaum



Shoot Out OM-D vs OM-D

Seit die E-M10 auf dem Markt ist, ist die meistgestellte Frage in den Foren: welche soll ich nehmen? Zeit für das ultimative Shoot-Out der Schwestern.

Es ist bei Olympus gute alte Tradition: es gibt keine überflüssigen Kameras. Jede Kamera, die Olympus herstellt, hat irgend ein Goodie eingebaut, das es bei anderen nicht gibt, so dass der beste Rat für jeman-

den, der alles haben will, immer lautet "collect them all!". Selbst die E-400, seinerzeit die kleinste und leichteste DSLR auf dem Markt, in der man sogar vergessen hat, die Spiegelvorauslösung einzubauen, hatte ein Alleinstellungsmerkmal: es war die letzte und hochauflösendste Olympus mit einem Kodak CCD, es gibt Fans, die heute noch von den Farben dieses Sensors begeistert sind. Seinerzeit stellten Profis ihre E-1 ins Eck und fotografierten mit der Taschenknappe, weil die Bilderergebnisse einfach tadellos waren.

Auch bei den OM-Ds hat jede der drei Kameras ihr ganz spezielles Goodie.

Olympus definiert die Zielgruppe für die einzelnen OM-Ds wie folgt:

- E-M5: ambitionierter Amateur, Fotografen, die ein kleines, leichtes, Zweitsystem haben möchten.
- E-M1: professionelle Fotografen, Journalisten und High-End-Amateure, speziell Fotografen, die bereits FT-Optiken der Pro- und TopPro-Klasse besitzen.
- E-M10: Aufsteiger aus dem Kompaktbereich und von PEN-Kameras.

Es liegt in der Natur der Sache, dass sich nicht jeder an diese Klassifizierung hält oder sich dort selbst einordnen will. Deshalb gibt es unabhängig davon ein paar klare Unterschiede bei den Kameras.

Gehäuse

Wesentlicher Unterschied: nur die E-M5 und E-M1 sind abgedichtet, nur die E-M1 ist frostsicher. Wer wirklich bei Wind und Wetter und jeder Jahreszeit mit der Kamera draußen sein will, der kann hier zu lesen aufhören, da kommt nur die E-M1 in Frage. Beachten Sie dabei, dass die Kamera in Sachen Wetterfestigkeit da meistens deutlich besser aufgestellt ist, als der Fotograf. Und: sie benötigen für die Wetterfestigkeit auch entsprechende Optiken. Stand Heute gibt es für mFT von Olympus nur das 12-50, das 12-40 und das 60mm Makro. Von Panasonic gibt es noch das 12-35 und das 35-100. Wer einen größeren Brennweitenbereich wetterfest abdecken will, muss sich im FT-Bereich bei den Pro- und TopPros umsehen - und auch hier ist sinnvollerweise nur die E-M1 zu empfehlen.

Ein Manko der E-M5: die Augenmuschel. Die Augenmuscheln der ersten Serie gingen reihenweise verloren, bei denen der zweiten Serie brachen die Stege.

Eine Stativmutter in der optischen Achse hat nur die E-M10, die anderen beiden



E-M5 im "Normalzustand" - ohne Augenmuschel.

benötigen dafür einen Handgriff. Dafür kann man bei E-M5 und E-M1 Akku und Speicherkarte wechseln, ohne die Wechselplatte abzunehmen.

Größter Vorteil der E-M1: eine geradezu unendliche Anzahl an konfigurierbaren Knöpfen und Schaltern.

Sucher

Die E-M1 hat einen phänomenalen Sucher mit einer Auflösung von 1024x768 Echtfarbpunkten. Der Sucher von E-M10 und E-M5 hat lediglich 800x600 Bildpunkte, ist aber trotzdem sehr gut zu nutzen. Vorteil der E-M1: sie hat eine automatische Anpassung an das Umgebungslicht, so dass das Verhalten des Suchers eher einer DSLR entspricht - der Sucher wird automatisch dunkler, wenn auch das Umgebungslicht nachlässt.

E-M1 und E-M10 haben zusätzlich auch eine Technologie eingebaut um die Verzögerung des Suchers zu minimieren. Während bei der E-M5 der Sensor ausgelesen, dann die Ergebnisse angezeigt und danach erst wieder der Sensor ausgelesen wird, läuft das seit der E-M1 parallel. Es werden also bereits während des Anzeigens der

Bilddaten die nächsten Daten geholt, was die Bildwiederholrate deutlich steigert.

Während E-M5 und E-M1 die Möglichkeit haben einen elektronischen Aufstecksucher als Winkelsucher zu verwenden, gibt es diese Möglichkeit bei der E-M10 nicht.

Display

Die E-M5 besitzt ein OLED mit 600k Bildpunkten, E-M1 und E-M10 ein LCD mit 1 Million Bildpunkten. Das klingt nach viel mehr Auflösung, ist aber aufgrund der anderen Technik des OLED gar kein so großer Unterschied. Beide Displays sind gut abzulesen, wobei das LCD geringfügig farbbrichtiger darstellt.



E-M1 von oben. lackierter Blitzschuh und Accessory-Port.

Blitz

Die E-M10 hat als einzige Kamera einen eingebauten Blitz. Das hat den Vorteil, dass der Blitz wirklich immer dabei ist - allerdings ist der Blitz (Leitzahl 5,8) gegenüber den mitgelieferten Aufsteckblitzen vom E-M5

und E-M1 (Leitzahl 7) schwächer und klappt auch nicht so hoch aus.



Der aufgeklappte Blitz der E-M10.

Design

Die E-M1 gibt es in jeder Farbe, Hauptsache, sie ist schwarz. Silber wird nur bei E-M5 und E-M10 angeboten. Wer sich also in das silberne Retrodesign verliebt hat, der wird wohl bei E-M5 oder E-M10 landen.

Anschlüsse

Die E-M1 hat als einzige Kamera einen Mikroanschluss für ein externes Mikro eingebaut und seit dem Firmwareupdate hat sie auch als einzige Kamera eine Aussteuerungsregelung für ein externes Mikro. Bei der E-M5 kann man zumindest über den Accessory-Port und den SEMA¹ ein externes Mikro anschließen, bei der E-M10 geht auch das nicht - die E-M10 hat keinen Accessory-Port. Dafür kann man hier die Aussteuerung für die internen Mikros besser anpassen.



Die E-M10. Der Blitzschuh ist da, der Accessory-Port fehlt.

Handgriff

Für alle drei Kameras gibt es Handgriffe, alle drei haben eigene Gimmicks. Der Handgriff der E-M5 (HLD-6) ist teilbar, so dass man, wenn einem ein einzelner Akku reicht und man für Hochformat nicht umgreift, deutlich leichter unterwegs ist. Zudem sorgt der sogenannte "Landscape"-Teil des Griffes dafür, dass die Stativschraube in der optischen Achse landet.

Der Batteriegriff der E-M1 (HLD-7) ist nicht teilbar, bietet dafür aber einen Anschluss für eine externe Stromversorgung.

Für die E-M10 gibt es keinen Batteriegriff, der Kamera fehlen auch die dafür notwendigen Anschlüsse im Boden, es gibt lediglich eine Gehäuseerweiterung aus Plastik, die das Handling aber durchaus verbessert. Gag daran: der Griff ist mit einem Schnellverschluss ausgestattet, damit man an Akku und Speicherkarte herankommt, ohne den gesamten Griff abschrauben zu müssen.

Für Fotografen, denen bei der E-M10 ein Akku nicht ausreicht, weil sie längere Time-laps-Videos oder LiveComposit-Aufnahmen machen wollen, gibt es die Möglichkeit einen Akku-Dummy einzusetzen, der über eine Zuführung durch den Batteriefachdeckel mit Strom versorgt wird. Das System wird normalerweise in Supermärkten eingesetzt, um die Demo-Kameras am Laufen zu halten.

Bildqualität

Die Bildqualität der OM-D-Familie ist durchgehend hervorragend, es gibt jedoch feine Unterschiede. E-M5 und E-M10 besitzen einen 16MP- Sony-Sensor, der Sensor der E-M1 stammt von Panasonic. Die E-M5 besitzt den Bildprozessor TruePic VI, während E-M1 und E-M10 mit TruePic VII ausgestattet sind. Die E-M5 besitzt einen dünnen Anti-Aliasing-Filter², bei E-M1 und E-M10 ist dieser Filter entfallen.



E-M5 mit gerissenem Displayrahmen. Der Fehler wurde innerhalb der Garantiezeit von Olympus kostenfrei behoben. Neben dem Stativgewinde die Gummabdeckung für die Kontakte des HLD-6.

¹ SEMA ist ein Kit mit kleinem Adapter für den Port einem Stereomikro und einer Klinkenveränderung

² Der Anti-Aliasing-Filter zeichnet das Bild weich, um Treppchenstrukturen und Artefakte zu minimieren. Das kostet allerdings Auflösung.

Der TruePic VII ist nicht nur ein dem Sensor nachgeschalteter Rechenknecht, sondern sorgt auch für das sogenannte "FineDetail-Processing", bei dem auch feinste Details aus den Rohdaten entwickelt werden. Zusätzlich wendet er bei Bildern mit stark geschlossener Blende eine vorsichtige Nachschärfung an, um die Effekte der Beugung³ zu minimieren. Ganz nebenbei ist er auch noch dafür zuständig, chromatische Aberrationen (CAs), die berüchtigten grün-lila Streifen an Kontrastkanten heraus zurechnen. All das gibt's bei der E-M5 nicht.

Ein Vorteil des Sony-Sensors: er ist speziell bei Langzeitbelichtungen ohne anschließenden Darkframe leistungsfähiger als der Panasonic-Sensor. Wird ein Darkframe nachgeschaltet, liegt der Panasonic-Sensor wieder vorne. Speziell diese technische Eigenschaft könnte ein Grund sein, warum LiveComposit nicht als Firmware-Update für die E-M1 angeboten wird.

Insgesamt ist die E-M10 ohne AA-Filter, mit dem modernsten Bildprozessor und dem rauschärmsten Sensor, der noch dazu ohne die Phasen-AF-Pixel des E-M1-Sensors auskommen kann, in Sachen Bildqualität vorne dran - einer langjährigen Tradition von Olympus folgend, dass man bei neuen Kameras an allem Möglichen sparen darf, aber die Bildqualität immer auf dem höchsten, technisch möglichen Niveau liegen muss.

Menüs

E-M1 und E-M10 haben vor allem in der Monitoranzeige ein sehr nettes Feature: markiert man die Buttonbelegung rechts



E-M10 und E-M1. Der FL-LM2 der E-M1 baut deutlich höher als der eingebaute Blitz der E-M10.

unten und drückt auf "OK", springt man sofort in den entsprechenden Menüeintrag zur Änderung genau dieser Knopfzuordnung. Bei der E-M5 ist hier der Zugriff nur über umständliche Menüauswahl möglich.

Die E-M10 hat als erste Kamera einen Direktzugriff auf die elektrischen Zooms, man kann also Motorzoomobjektive von der Kamera aus bedienen.

Verschluss

Auch wenn alle drei Kameras beim Auslösen "Klick" machen, technisch gesehen haben die Kameras unterschiedliche Verschlüsse. Ein Verschluss wird im Wesentlichen durch zwei Kennzahlen charakterisiert: die kürzeste Belichtungszeit und die X-Synchronzeit. Die kürzeste Belichtungszeit hängt davon ab, wie schnell erster und zweiter Vorhang⁴ aufeinander folgen können. Dabei ist es nicht etwa so, dass der erste Vorhang den Sensor freigibt und dann erst der zweite Vorhang losläuft und den Sensor wieder abdeckt. Die beiden Vor-

hänge laufen fast gleichzeitig los - eben nur um die Belichtungszeit getrennt. Bei der E-M1 beträgt dieser Abstand bei $\frac{1}{8000}$ s gerade mal einen halben Millimeter.

Die X-Synchronzeit gibt an, bis zu welcher Belichtungszeit der Sensor im Ganzen offen liegt. X-Synchron deshalb, weil das die Zeit ist, in der X(enon)-Blitzgeräte mit kurzen Belichtungszeiten verwendet werden können. Ist der schließende Vorhang bereits wieder unterwegs, sorgt dieser nämlich sonst für Abschattungen.

Die E-M1 hat einen Verschluss mit einer X-Synchronzeit von $\frac{1}{320}$ s, die beiden anderen haben $\frac{1}{250}$ s, also einen langsamer ablaufenden Verschluss. Entsprechend haben beide Kameras auch nur $\frac{1}{4000}$ s als kürzeste Belichtungszeit, während die E-M1 mit $\frac{1}{8000}$ s vorlegt.

Auch bei der Serienbildgeschwindigkeit gibt es Unterschiede. Während 8fps⁶ (E-M10), 9fps (E-M5) oder 10fps (E-M1) noch nicht so viel Unterschied machen, sind zwischen 3,5fps mit Nachführautofokus der E-M10 und den 6,5fps der E-M1 schon ein deutlicher Unterschied.

Beachten sollte man aber unbedingt, dass diese Angaben mit Vorsicht zu genießen sind. Vor allem bei der E-M1 ist die Serienbildgeschwindigkeit von der Geschwindigkeit der Blendensteuerung des Objektivs abhängig. Mit manchen FT-Objektiven sind nicht mehr als 6fps drin, mit dem 75er mFT rennt die E-M1 auch mit 11fps.

AF-System

Der deutlichste Unterschied zwischen E-M5/10 und E-M1 ist natürlich die Tatsache, dass die E-M1 ein Phasen-AF-System



E-M1 von oben. Viele, viele Knöpfe und ein angeformter Handgriff.

an Bord hat, mit dem die FT-Objektive angesteuert werden können. Wer vorhat, mit FT-Objektiven, also den Objektiven des DLSR-Systems von Olympus zu fotografieren, kommt um die E-M1 vernünftigerweise nicht herum. Mit der E-M5/E-M10 gut zu verwenden sind im Endeffekt lediglich das 14-54 II, das 14-35, 7-14, das 8mm Fisheye und das 70-300, sowie einige Panasonic-Objektive. Natürlich ist der Autofokus nicht sehr schnell, aber zumindest praxistauglich. Alle anderen erfordern Geduld und eine ruhige Hand.

Trotzdem gibt es auch zwischen dem AF-System der E-M5 und dem der E-M10 einen deutlichen Unterschied: Während die E-M5 "nur" 35 Fokusbilder besitzt, haben E-M1 und E-M10 deren 81. Obwohl auch die E-M5 seit dem letzten Firmwareupdate die Möglichkeit "kleiner" AF-Felder besitzt, sind die Systeme der neueren Kameras deutlich exakter.

3 Lichstrahlen werden an Kanten "gebeugt". Je kleiner die Blende ist, desto größer ist der Anteil von Lichtstrahlen am Bild, die durch die Blendenkante gebeugt werden. Prinzipbedingt

werden also durch geschlossene Blenden Unschärfen erzeugt.

4 Der Begriff "Vorhang" kommt aus Zeiten der Tuchverschlüsse, heute sind das Metalllamellen.

5 Man sieht schon an diesem Wert, dass es nicht nur mechanisch ein Problem darstellt, noch schnellere Verschlüsse herzustellen - es ist auch nicht wünschenswert, weil dann die

Beugungsunschärfe am Verschlusspalt dramatisch zunimmt.

6 fps: Frames per second, also Bilder pro Sekunde.

LiveTime/LiveBulb

Die E-M5 hatte als erste Kamera der Welt "LiveBulb" und "LiveTime" im Programm. Alle OM-Ds haben das Feature geerbt, nur dass die neueren Kameras zwei kleine, aber entscheidende Verbesserungen eingebaut bekamen: bei LiveTime und LiveBulb dunkelt der Bildschirm automatisch (und einstellbar) bis zu 7 Stufen ab - und es wird während der Aktualisierungen nicht nur das Bild, sondern auch ein gleichzeitig angezeigtes Histogramm aktualisiert. Während man bei der E-M5 erheblich Erfahrung benötigte, damit man die Belichtung nicht viel zu früh abbrach, kann man das bei E-M1 und E-M10 nun wesentlich besser beurteilen.

LiveComposit

LiveComposit ist eine Art Langzeitbelichtung auf Speed. Während einem bei einer normalen Langzeitbelichtung relativ schnell das Umgebungslicht einen dicken Strich durch die Rechnung macht und man eigentlich dauernd in Hektik ist, kann man mit LiveComposit ausgesprochen entspannt kreativ arbeiten. Schon bei normaler Zimmerbeleuchtung kann man Lightpaintings machen, vorbei die Zeiten, in denen man bei Lichtspielereien hektisch durch die Finsternis gestolpert ist. Wer in diesem Bereich tätig ist, für den gibt es nur eine Kamera: die E-M10.

ColorCreator

Mit dem ColorCreator (Farbgestalter) kann bereits in der Kamera sehr komfortabel ein bestimmter, persönlicher Look erzeugt werden. Für reine RAW-Fotografen eher uninteressant, für Streets oder die Entwicklung einer bestimmten Farbsprache im Film ein unschätzbare Feature. Gibt's nur bei E-M1 und E-M10.

HDR

Die E-M1 hat einen eigenen Knopf, der mit "HDR" beschriftet ist. Darüber hat man nicht nur Zugriff auf zwei HDR-Modi, bei denen direkt in der Kamera ein bereits tonegemapptes HDR erzeugt wird, sondern auch auf automatische Belichtungsreihen mit bis zu 7 Belichtungen und je 2 Blendenstufen Abstand. Die E-M10 hat zwar nicht diesen Direktknopf - aber die gleiche Funktionalität. Der E-M5 geht das komplett ab.

Puffer

Die E-M1 hat einen ziemlich großen Puffer für Bilder - bis zu 50 RAWs oder ca 40 RAW+JPGs passen hinein, was normalerweise auch für lange Bildserien ausreicht. E-M5 und E-M10 sind da etwas dünner bestückt: 20 RAWs oder 14 RAW+JPEGs, das kann bisweilen schon knapp werden, vor allem, wenn man zwei Serien kurz hintereinander machen muss. Bei allen drei Kameras ist aber vor allem wichtig, sich mit schnellen Speicherkarten zu versorgen. 50RAWs sind ein halbes Gigabyte Daten, die wollen erstmal auf eine Karte geschrieben werden.

WiFi-Fernsteuerung

Mit der E-P5 hat WiFi bei Olympus Einzug gehalten und E-M1 und E-M10 sind entsprechend damit ausgerüstet. Allerdings: auch hier hat die E-M10 die Nase etwas vorn. Nicht nur, dass die E-M10 die Möglichkeiten der E-M1 geerbt hat, man kann hier zusätzlich per WiFi auf reinen Fernauslöser umschalten, so dass die Kamera auf dem Stativ bedienbar bleibt - und man kann vor allem Objektive mit elektrischem Zoom per App fernbedienen - also nicht nur fokussieren, sondern auch den Ausschnitt verändern.

MySets

Die E-M1 und die E-M10 können MySets auf das Moduswahlrad legen.

Focus Peaking

Beim Focus-Peaking werden Kontrastkanten im scharfen Bereich im Sucher schwarz oder weiß hervorgehoben. Auch wenn man über einen kleinen Umweg (Artfilter Gemälde) diese Funktion auch in der E-M5 haben kann, wirklich komfortabel ist das nur bei der E-M1 und E-M10 gelöst.

Fazit

Die E-M5 ist robust und hat mittlerweile ihre Kinderkrankheiten (abfallende Drehräder, gerissene Displayrahmen, Suchermuscheln mit Wandertrieb) weitgehend abgelegt. Wer eine Immerdabei etwa für's Gebirge sucht, die aber mit Batteriegriff auch mal ein Dauershooting von sechs Stunden durchhält, ist mit der E-M5 immer noch gut bedient.

Die E-M1 ist erste Wahl, wenn es um professionelle Arbeit geht. Die Unzahl der konfigurierbaren Knöpfe, der bessere Sucher, der deutlich schnellere Nachführautofokus und der große Puffer sind selbst dann ein Argument, wenn man weder auf Wetterfestigkeit noch auf die Verwendbarkeit von FT-Objektiven Wert legt.

Die E-M10 ist dagegen die Immer-dabei-Kamera für kreative Köpfe, die nicht fotografieren müssen, wenn sie nicht wollen, die nicht zwei Stunden am Spielfeldrand auf das Tor warten, sondern lieber im Cafe sitzen und ihre nächsten abgefahrene Bilder planen.

Und was ist mit denen, die einfach nur die beste Kamera haben wollen? Denen sei gesagt: das gibt es nicht. Und die größte Quelle für Frust ist genau die Einstellung "Ich kaufe mir die beste Kamera mit allem

was es gibt und dann werden meine Fotos ganz toll werden." Und zwei Wochen, nachdem man das Wunderwerk in Händen hält, sieht man eine andere Kamera, die ein Feature drin hat, das die eigene Knipse nicht besitzt - und schon macht die tolle Technik keinen Spaß mehr.

Verabschieden Sie sich von dieser Einstellung. Gehen Sie fotografieren. Jede Einzelne dieser Kameras bietet genug Möglichkeiten, damit Sie die nächsten zehn Jahre unglaublich tolle Bilder machen können. Jede Minute, die sie über ein Feature nachdenken, das sie vorher nicht kannten und auch nicht gebraucht haben, geht ihnen von der kostbaren Zeit ab, in der Sie ansonsten Bilder machen könnten. Und denken Sie daran: es gibt nur ein Firmware-Update, das Ihnen auf die Dauer weiterhilft: das in ihrem eigenen Kopf.

*Autor:
Reinhard Wagner*



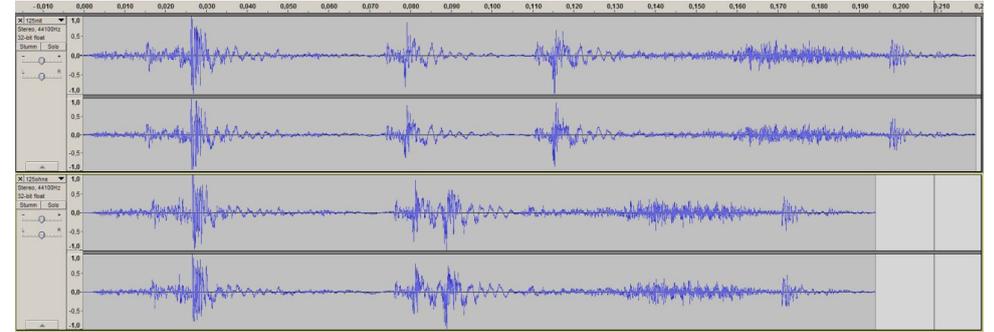
Shocking - Firmware 1.3 für die E-M1

Keine zwei Wochen nachdem das letzte oly-e-paper veröffentlicht wurde, ist nun von Olympus ein Firmwareupdate herausgebracht worden, das sich des "Shutter-Shock-Problems" annimmt. Wie funktioniert das?

Ein Firmwareupdate für die E-M1 war bereits länger geplant - es ging vor allem

um eine bessere Ansteuerung der externen Mikrofone für die Film- und Musikmacher. Gezeigt wurde das bereits auf der Musikmesse in Frankfurt - aber dann kam der Shutter-Shock dazwischen und die Programmierer von Olympus mussten nochmal ran.

Das Firmware-Update hat drei Funktionen: Ein externes Mikrofon kann nun mit bis zu 21 Stufen angesteuert werden, zusätzlich kann der eingebaute Begrenzer (Limiter) an- und abgeschaltet werden. Der Limiter begrenzt den Mikrofonpegel, so dass starke Lautstärkespitzen nicht zur Übersteuerung führen. Leider kann es dabei zu unschönem "Pumpen" kommen, wenn sich laute und leise Passagen abwechseln. Interessant ist er vor allem dann, wenn man nicht von vornherein auf den Spitzenpegel aus-



Vergleich des Audiomitschnitts einer Auslösung mit Anti-Shock 0 Sekunden und mit normalem Verschlussablauf. Belichtungszeit 1/125sek. Oben von links nach rechts: Verschluss schließt sich nach LiveView. Pause. Verschluss öffnet. Pause. Verschluss schließt. Die lange Wellenlinie danach ist das Vorspannen des Verschlusses. In diesem Fall ist die Auslöseverzögerung auf "Kurz" gesetzt. Bei "Normal" würde diese Wellenlinie links vor dem ersten Verschluss liegen. Im Bild unterhalb ist der Anti-Shock abgeschaltet. Die beiden Verschlussläufe folgten fast unmittelbar hintereinander.

steuern kann oder wenn etwa die PA bei einem Rockkonzert gegen Ende immer lauter wird.

Die zweite Funktion ist die Erweiterung des Anti-Schok um einen "0 Sekunden"-Parameter.

Der normale Anti-Shock-Modus entkoppelt das Schließen des Verschlusses nach dem LiveView von der Auslösung. Der Ablauf bei Anti-Shock 2 Sekunden ist also:

- Auslösung.
- Schließen des Verschlusses.
- 2 Sekunden Pause
- Öffnen des Verschlusses (1. Vorhang)
- Belichtung
- Schließen des Verschlusses (2.Vorhang)

AntiShock mit 0 Sekunden arbeitet völlig anders:

- Auslösung.

- Schließen des Verschlusses.
- Öffnen des Verschlusses (1. Vorhang)
- 0,03 Sekunden Pause
- Elektronisches Löschen des Sensors
- Belichtung
- Schließen des Verschlusses (2. Vorhang)

Diese 0,03 Sekunden entsprechen ziemlich genau der Dauer der durch den Verschlussaufzug verursachten Erschütterung.

Natürlich ist durch die elektronische Löschung des Sensors keine Verschlusszeit zu realisieren, die kürzer ist als die Synchronzeit, da sonst die Löschung parallel zum schließenden Verschluss ablaufen müsste. Aus diesem Grund wird der 0 Sekunden-Antischok auch bei Zeiten kürzer als 1/320s außer Funktion gesetzt.

Auch bei Programmautomatiken, die Einfluss auf den Auslösemodus nehmen, wird der Antischok natürlich außer Betrieb

gesetzt: beim Starlightmodus zum Beispiel oder auch bei HDR-Belichtungen.

Auch bei Serienbildern ist der Anti-Shock außer Funktion - und zwar lediglich dann, wenn er auf 0 Sekunden steht. Olympus teilte mit, dass die durch die Zwangspause gegebene Verzögerung auch die Serienbilderstellung verlangsamten würde, und deshalb diese Funktion auch nicht per Default implementiert wurde. Falls Sie trotzdem schnell hintereinander Bilder machen wollen: bleiben Sie mit dem Finger auf dem Auslöser und lassen Sie den Auslöser nicht weiter als bis "halb gedrückt" los. Mit etwas Übung können Sie damit fast so hohe Bildraten wie mit der Serienbildfunktion erreichen.

Bitte berücksichtigen Sie, dass diese neue Firmware den Shutter-Shock nicht beseitigt - dies ist auch rein physikalisch nicht möglich, da der Impulserhaltungssatz unverändert gilt. Die Firmware entkoppelt lediglich die Erschütterung von der Belichtung etwas. Für normale Handauslösung reicht dies, es kann aber speziell bei labilen Stativen trotzdem zu Erschütterungen kommen, wenn das Stativ nachschwingt.

Rolling Shutter?

In einigen Foren wurden Bedenken geäußert, dass der elektronische Verschluss, der nun zum Einsatz kommt, einen "Rolling-Shutter-Effekt" verursacht, oder gar unterschiedlich belichtete Bildteile, weil er eben nicht in gleicher Geschwindigkeit wie der ablaufende Verschluss löschen könne. Dabei wird von einer Dauer des elektronischen Verschlusses von 1/10-Sekunde ausgegangen - einem Wert, der von einer Kamera eines anderen Herstellers stammt - und dabei gar nicht vom Hersteller selbst, sondern wiederum von einigen Usern ermittelt wurde. (Eine klassische Selbstreferenz...)

Wie man schon an der Grafik auf der vorherigen Seite sieht: eine Löschung in 1/10s ist in 3/100s gar nicht zu machen. Es ist offensichtlich, dass hier ein anderes System in Betrieb ist.

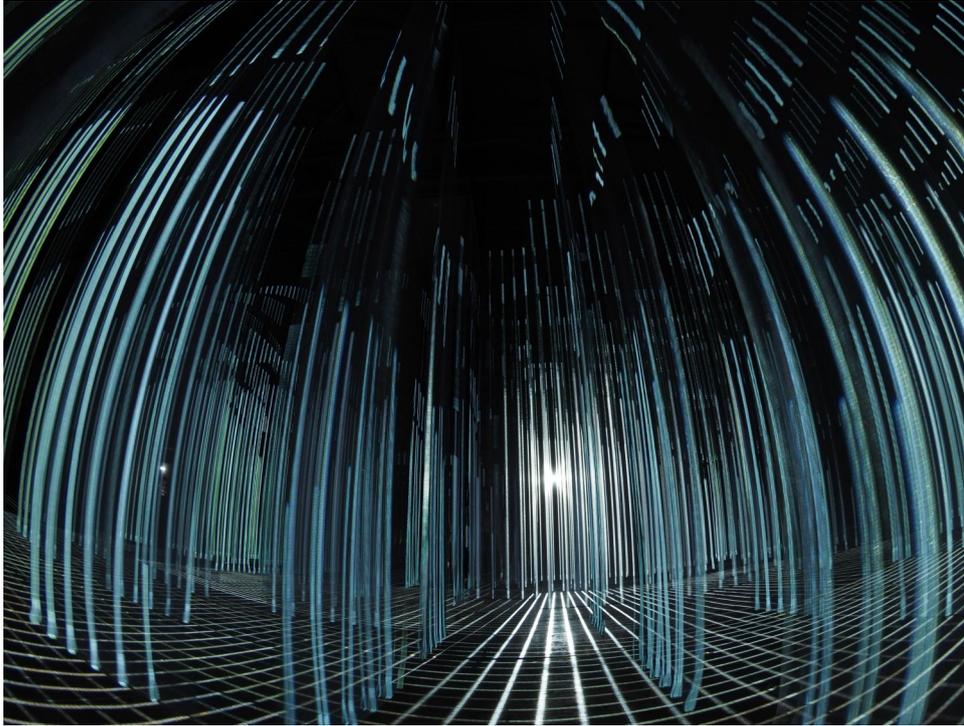
Bei Versuchen wurde festgestellt, dass Blitzauslösungen auch mit extrem kurzen Blitzen so gesteuert werden, dass die Blitze immer den gesamten Sensor erreichen. Auch partielle Überbelichtungen konnten nicht provoziert werden. Läuft die Sensorlöschung in der gleichen Richtung wie der Verschluss - und auch in der gleichen Geschwindigkeit, also in 1/320s ab, so wäre ein Rolling-Shutter-Effekt theoretisch bei einem Motiv zu erwarten, das sich in 1/320s signifikant parallel zum Sensor bewegt. Klassisch ist hier ein Fahrzeug. Ein Fahrzeug, das erkennbar verzerrt wird, müsste sich während des Verschlussablaufes also mindestens 20cm bewegen. Das wäre eine Geschwindigkeit von $64\text{m/s} = 230\text{km/h}$. Ein solches Fahrzeug haben Sie für die Dauer von etwa einer zehntel Sekunde vor der Linse - und mitziehen dürfen Sie nicht, weil es sonst keinen Rolling Shutter mehr gibt.

Das größte Problem ist jedoch, dass ein derart schnelles Objekt mit so langen Belichtungszeiten gar nicht scharf abzubilden ist. Einen erkennbaren Rolling Shutter erhalten Sie nämlich nur, wenn die Belichtungszeit wesentlich kürzer ist als der Verschlussablauf. In allen anderen Fällen erhalten Sie nur eines: ein unscharfes Bild.

Ein Rolling-Shutter ist also durch das Firmwareupdate nicht zu befürchten.

Der dritte Teil des Firmware-Updates betrifft eine Verbesserung, wenn die Bildwiederholrate des Suchers "Hoch" ist. Hier gab es bisweilen Bildstörungen, das ist jetzt besser geworden.

*Autor:
Reinhard Wagner*



Playground reloaded - Berlin 2014

7000m² verrückte Inspirationen und Installationen - was in Hamburg noch eine komplette Location gefüllt hat, ist in Berlin nur eine Randnotiz im dritten Stock.

Der Playground in Berlin - was ist das? Volksfest? Partymeile? Werbeverkaufsveranstaltung? Ernsthafte Kunstausstellung? Oder einfach nur die Realität gewordene Spinnerei von ein paar Fotografen, die abends in der Kneipe gesessen waren und nach dem vierten Weizen in ein "Man

müsste mal was machen"-Gespräch geraten sind?

Im Endeffekt ist es das, was man selbst draus macht und in diesem Sinne ist der "Playground" im besten Sinne tatsächlich ein Spielplatz. Wo die einen Kinder ein Weltmeer mit Pirateninsel und wilden Seeschlachten samt vergrabenen Schatz sehen, sehen andere einfach nur einen öden Sandhaufen. Auch bei der "Playground"-Eröffnung gab es Journalisten die fassungslos vor ausgerasteten Fotografen

standen und nicht verstanden, warum sich Menschen auf den Bauch zwischen weiße Gaze-Steifen legten oder lange anstanden, nur um in einem abgedunkelten Raum Taschenlampen zu schwenken.

Diese Journalisten vergnügten sich dann damit, all die B- und C-Promis abzulichten, die in der Hoffnung gekommen waren, dass es ausreichend Journalisten und Blogger gab, die sie ablichten würden.

Doch Parties sind auch in Berlin nicht endlos und um halb drei in der Frühe war dann auch die Eröffnung vorbei - der Playground wird nun an die Photographen und Kunstbegeisterten übergeben. Und während bei der Eröffnung einige Kunstwerke noch mit Schuhen begangen werden durften, ist ab sofort gestrenge Sockenpflicht.

Am Eingang kann man wie gehabt eine OM-D ausleihen, wer sein eigenes Equipment mitbringen will, muss einen kleinen Zettel ausfüllen. Dringend ist zu empfehlen, ein eigenes Stativ mitzubringen. Viele Bereiche des Playgrounds sind abgedunkelt und damit prädestiniert für Langzeitbelichtungen. Einige Fotos, wie die beiden auf dieser Seite, sind überhaupt nur mit der E-M10 per LiveComposit und Stativ zu verwirklichen. Vor Ort sind zwar einige Stative, aber das sind Mantona-Stative, besser arbeitet man im Dunkeln immer mit dem eigenen, vertrauten Stativ. (Eine kleine Taschenlampe ist ebenfalls ein MustHave)

Ideal ist es, wenn man eigenes "Material" mitbringt, das man mit den Installationen kombinieren kann. Ob das ein Model ist (Ich



empfehle hier hautenge Kleidung, da man doch viel mit Silhouetten arbeiten kann) oder eigene Funkblitze, Glaskugeln, Reflektoren - Ideen ergeben sich auch vor Ort in Mengen, lästig ist es nur, wenn man das Zeug daheim vergessen hat.



Eine 10cm Glaskugel aus optischem Glas, hier nur mal kurz ins Bild gehalten - Die Farbe stammt aus dem ColorCreator.

Eine fotografisch ziemlich fiese Installation ist der Raum mit den Perückenköpfen. Abgesehen davon, dass die Beleuchtung per Klatschschalter verändert werden kann, wirklich spannend sieht die Installation erst aus, wenn sie frontal von vorne geblitzt wird. Alle "Köpfe" haben Augen aus Reflektorfolien, die nur dann sichtbar werden, wenn der Blitz direkt aus der Richtung der Kamera kommt. Schon eine Abweichung der Licht-

quelle von einem Meter hinterlässt statt eines Publikums einen Haufen seelenloser Perücken.

Interessant wären hier Versuche mit Live-Composit und einer LED-Taschenlampe mit stark fokussiertem Strahl oder einem Snoot-Vorsatz für den Systemblitz. Leider muss man dazu gut vorbereitet in die Installation gehen und viel Geduld mitbringen, bis man den Raum mal für sich hat.



Was natürlich immer geht, sind Aufnahmen, bei denen anderes Publikum in die Bilder eingebunden wird. Praktischerweise gibt es am Eingang ein großes Schild, das darauf hinweist, dass man sich mit dem Eintritt in den Playground damit einverstanden erklärt, fotografiert zu werden.

Infos zum Playground und auch aktuelle Aktionen dort findet man im Netz unter <http://photographyplayground.olympus.de>

Dort gibt's auch Fotos und Inspirationen der anderen Installationen.



Wenn Publikum im Weg rumsteht: nicht verzweifeln - fotografieren....

*Autor:
Reinhard Wagner*



oly-e-flash - Blitzen mit Olympus Teil 1

Für die Einen ist der Blitz ein unverzichtbarer Teil der fotografischen Kreativität, für Andere ein notwendiges Übel und für die Dritten ein Relikt aus vergangenen Zeiten. Wo geht's wirklich lang bei der Blitzerei?

Beim Modelworkshop in Zingst hat Ralph Man behauptet: "Blitzanlagen sind eigentlich out - heutzutage fotografiert man mit

Dauerlicht." Hintergrund der steilen These: die High-ISO-Fähigkeiten der modernen Kameras würden es immer öfter ermöglichen, auf Blitzlicht zu verzichten.

Eine andere, ebenso steile These vertrat letzthin Jochen Kohl auf der Ringfoto-messe: "FP - oder auch HSS-Blitzen ist von übel, weil man damit Rolling-Shutter-Effekte produziert." Als Beweis fotografierte er einen mit weißen Klebstreifen markierten Ventilator.

Ist Blitzen also "Old-School"? Hoffnungslos retro?

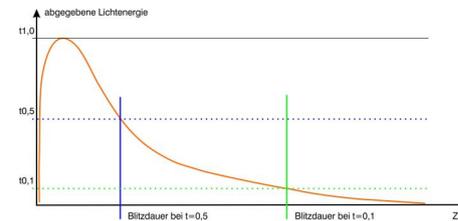
Blitzlicht hat einige, erhebliche Vorteile gegenüber den heutigen Dauerlichtlösungen: Es verbrät erheblich weniger Leistung und das Lichtspektrum schlägt jede andere, moderne Lösung. Der große Vorteil von

Dauerlichtlösungen: es können problemlos auch 20 Fotografen gleichzeitig fotografieren - speziell bei Workshops natürlich unbezahlbar - und man muss den Workshopteilnehmern nicht erklären, wie das mit dem Blitzen funktioniert.

In diesem ersten Teil geht es also nur darum: was macht Blitz überhaupt.

Kurzes Licht

Blitzlicht ist eine kurzzeitig wirksame, sehr helle Lichtquelle. Die Dauer eines Blitzes kann je nach Art der Blitzquelle von 1/60 Sekunde bis zu 1/25000s oder noch kürzer sein. Die Angaben der Blitzdauer beziehen sich dabei meistens auf einen bestimmten Bereich der Blitzkurve.



Zeitliche Verteilung der Helligkeit eines Blitzes

Die meisten Hersteller verwenden die sogenannte $t_{0,5}$ -Zeit, also die Zeit, nach der der Blitz nur noch halb so hell leuchtet, wie beim Maximum. Metz verwendet die realistischere $t_{0,1}$ -Zeit, nach der die Helligkeit des Blitzes auf 10% abgefallen ist. Was danach noch kommt, wird kaum noch bildwirksam. Da aber die Blitzröhren in Systemblitzen keine großen Unterschiede aufweisen, sind die tatsächlichen Blitzzeiten bei allen Systemblitzen nahezu identisch und hängen davon ab, mit welchem Bruchteil der vollen Leistung der Blitz betrieben wird.

Metz ist eine der wenigen Firmen, die in ihren Handbüchern diese Zeiten angeben. Hier die entsprechende Tabelle aus dem Handbuch des MZ 54 - ergänzt durch die jeweils folgende Leitzahl, womit man auch sieht, wie die Leistung des Blitzes in den Keller geht.

(Leitzahl ist nichts anderes als das Produkt aus Blitzreichweite und verwendeter Blende. Mit Leitzahl 28 kommen Sie mit Blende 2,8 10 Meter weit.)

Leistung	Leuchtzeit $t_{0,1}$	Leitzahl
1	1/200	40
1/2	1/600	28
1/4	1/1500	20
1/8	1/3000	14
1/16	1/5000	10
1/32	1/8000	7
1/64	1/13000	5
1/128	1/20000	3,5
1/256	1/26000	2,5

Die Leitzahlangaben beziehen sich bei diesem Blitz jeweils auf Normalbrennweite - also einer entsprechenden Stellung des Zoomreflektors. (Heutige Aufsteckblitze haben nicht mehr Leistung als frühere Blitze, im Gegenteil: da die Blitzspannungen aus Sicherheitsgründen beschränkt sind, haben heutige Blitze geringere Leistungen. Die Leitzahlen von 50 oder darüber werden schlicht durch verstellbare Reflektoren erreicht, die das Blitzlicht stärker bündeln. Ein uralter Metz CT45 Stabblitz ist nach wie vor, was schiere Blitzleistung betrifft, nicht überholt.)

Lichtspektrum

Licht ist ja nicht nur hell und hat eine Farbe - das kennt man vom Weißabgleich - sondern auch ein Spektrum. Eine gelbliche Natriumdampf-Straßenlaterne kann ziemlich hell sein, aber sie strahlt keinerlei rotes Licht ab - rote Farbe ist deshalb in diesem Licht nicht sichtbar. Man sagt dazu: das Spektrum der Natriumdampflampe ist unvollständig.

Wirklich vollständig sind nur Spektren von glühenden Gegenständen, also von Glühfadenlampen. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Glühfaden im Vakuum, oder in einer speziellen, jodhaltigen Atmosphäre glüht. (Letzteres sind die bekannten Halogenlampen)

Das Spektrum von Blitzzen ist eigentlich nicht vollständig, da es sich hier nicht um einen glühenden Draht handelt, sondern der Blitz durch eine Gasentladung verursacht wird - im Endeffekt nichts anders, als bei einer Leuchtstoffröhre, wie sie auch in einer Energiesparlampe verwendet wird. Nur werden bei Blitzröhren wesentlich höhere Drücke und Temperaturen erreicht, worauf es in der Blitzröhre zu einer Verbreiterung der Spektrallinien kommt - im Endresultat ist das, was dann vorne aus dem Blitz herauskommt, im Bereich des sichtbaren Lichtes sehr gut. Es ist sogar in manchen Bereichen vollständiger als Sonnenlicht, das aufgrund der Absorption in der Sonnen- und Erdatmosphäre Lücken aufweist - die sogenannten Fraunhoferlinien.

Dauerlicht als Alternative?

Was gibt es nun als Alternativen zum Blitz? Zu früheren Zeiten hat man Nitraphotlampen verwendet, große Glühbirnen, deren Lebensdauer um die 50 Stunden betrug, weil sie mit etwa 10% zu hoher Spannung betrieben wurden. Damit erreichten die Birnen zwar eine Farbtempe-

ratur von 3400 Kelvin (teilweise auch 3200 Kelvin, je nach Typ) und eine sehr stabile Farbwiedergabe - aber eben auf Kosten der Lebensdauer.



500 Watt OSRAM Nitraphot-Lampe

Damit man nun mit vernünftigen Blenden und Belichtungszeiten hantieren konnte, waren 3kW installierte Leistung das Minimum der Möglichkeiten. Schnelle Bewegungen einfrieren ist damit noch lange nicht möglich und die Nitraphot-Lampen werden mittlerweile mit Gold aufgewogen.

Als billige Alternative gibt es heutzutage Baustrahler - Farbtemperatur 3200 Kelvin - aber leider ist die Farbtemperatur nicht stabil, man kann sich also bei der Arbeit üble Farbstiche einfangen. Wenn man zwei Lampen verwendet, sind diese auch durch einen nachträglichen Weißabgleich nicht in den Griff zu bekommen, da die beiden Strahler nicht notwendigerweise gleichzeitig "wandern", man also trotz scheinbar gleicher Lichtquellen in eine Mischlichtsituation gerät. Auch Baustrahler haben noch ein Problem: wirklich kurze Belichtungszeiten sind damit nur möglich, wenn man die ISO sehr weit hochdreht oder gigantische Leistungen installiert, die ein eventuelles Model wie ein Hähnchen grillen.



Dauerlichtlösung mit 4 Leuchtstoffröhren. Die verwendeten Röhren haben 5500 Kelvin und einen ColorRenderingIndex von 80. Das entspricht der Lichtqualität einer LED-Taschenlampe. Hier: extreme Mischlichtsituation: Lichtsystem 5500 Kelvin, Licht von außen 6800 Kelvin, Reflexionen vom braunen Boden und den gelblichen Säulen.

Um die notwendigen Lichtleistungen zu minimieren, ist man bereits vor einigen Jahren dazu übergegangen, Leuchtstoffröhren zu verwenden. Damit wird die Erhitzung der Umgebung reduziert, aber die sehr langen Röhren produzieren seltsame Reflexe in den Augen. Zudem haben Leuchtstoffröhren das Problem, dass sie nur durch sehr aufwendige Beschichtung der Röhren ein halbwegs brauchbares Spektrum erreichen. Schließlich wurden mit der Erfindung der Kompaktleuchtstofflam-

pen die Lampen etwas kleiner, aber wirklich befriedigend ist auch das nicht - denn ein kleiner Systemblitz für wenige hundert Euro erreicht problemlos höhere Beleuchtungsstärken, man kann flexiblere Lichtformen anschließen und auch schnellste Bewegungen einfrieren.

Die LED-Lösungen sind mittlerweile noch am nächsten an der eierlegenden Wollmilchsau dran, allerdings krankt es auch dort am Farbspektrum und der Möglichkeit von Lichtformern. Zudem haben alle Dauer-

lichtlösungen ein kleines Problem, sobald Personen abgebildet werden sollen: die Pupillen der Person werden bei der entsprechend notwendigen Belichtung sehr klein. Bei Systemblitzen und Studioblitzen kann man die Größe der Pupillen durch die Umgebungshelligkeit steuern - dies ist bei Dauerlicht nicht möglich. Zudem ist es gerade bei Personenfotografie oft notwendig frontales Licht zu verwenden, um Falten auszuleuchten - bei Blitz ist das kein Problem, starkes Dauerlicht mitten ins Gesicht dagegen stresst Models erheblich.

Blitzen ist aktueller denn je.

Wie man sieht: Dauerlicht hat Vorteile, aber selbst durch erheblichen Fortschritt auf diesem Gebiet werden Blitze nicht ersetzt werden können. Es rentiert sich also, sich mit der Technik zu beschäftigen.

Belichtungszeit

Es mag absurd erscheinen, aber wenn es ums Thema Blitzen geht, muss erst einmal geklärt werden, wann ein Bild überhaupt entsteht.

Der normale Ablauf einer Belichtung ist wie folgt:

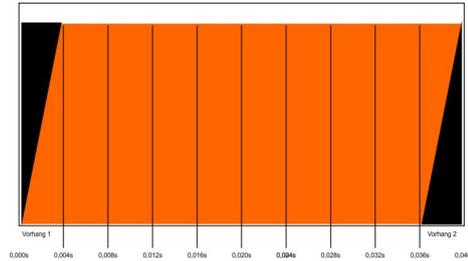
- Der Verschluss öffnet
- Belichtungszeit
- Verschluss schließt

Dabei gibt es eine kleine, aber entscheidende Feinheit: wie schon im Kapitel über den Shutter Shock besprochen, benötigen sowohl die Öffnung als auch das Schließen des Verschlusses Zeit. Die Belichtung beginnt also nicht etwa dann, wenn der Verschluss komplett offen ist, sondern bereits dann, wenn der Verschluss öffnet - und sie endet erst, wenn der Verschluss wieder komplett geschlossen ist. Ob jetzt nun geblitzt wird oder nicht, ist egal - es wird

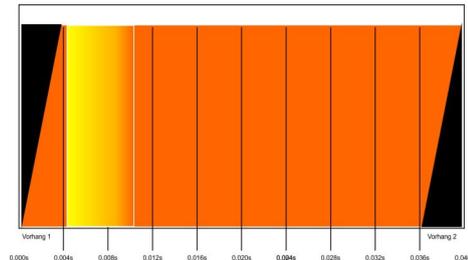
belichtet. Und wenn die Zeit, in der belichtet wird, lang genug ist, ist das Bild auch fertig, ohne dass geblitzt wird.

Soweit so klar.

Nehmen wir mal an, wir haben eine Belichtungszeit von 1/25 Sekunde. Dann sieht der Ablauf so aus:



Links öffnet der Verschluss, rechts schließt der Verschluss. Dazwischen wird belichtet. Wird nun in diesem Bereich geblitzt, so sieht das so aus:



Hier wird mit einem Systemblitz mit voller Leistung "auf den ersten Vorhang" geblitzt. Der Blitz braucht 1/200s, also 0,005s und im Rest der Belichtungszeit wird das Bild weiter normal belichtet. Bei den folgenden Bildern sieht man die Auswirkungen: der Blitz friert die Bewegung ein, aber die Schlagschatten werden abgemildert und das Raumlicht sorgt für Farbe in der Szene -

was übrigens auch ein guter Trick ist, wenn die Lightshow mal wieder äußerst öde ist: der Blitz (5500K) hat eine andere Farbtemperatur als die Raumbelichtung (3000K). Wenn man nun als Weißabgleich den Blitz nimmt, gibt's selbst bei langweiliger Raumbelichtung bunte Schatten.

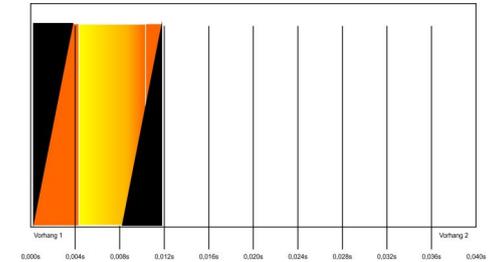


Blitzen mit 1/200s und reduzierter Blitzleistung (Blitzkorrektur -0,7, Belichtungskorrektur -1,7)

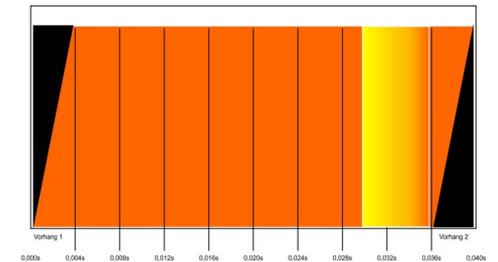


Gleiche Situation, nur mit 1/25s, ansonsten identische Einstellungen wie oben.

Das obere Bild ist mit 1/200s fotografiert, da sieht unsere Grafik natürlich etwas anders aus:



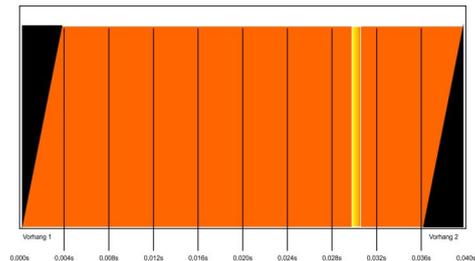
Hier sieht man: das Restlicht aus dem Raum spielt gegen das Blitzlicht keinerlei Rolle mehr. Natürlich ist in diesem Fall der Blitz nicht wirklich in voller Leistung gefordert gewesen, die Blitzdauer ist also deutlich geringer. Nun gibt es ja die Möglichkeit die Auslösung des Blitzes nicht direkt nach dem Ablauf des ersten Vorhangs zu starten, sondern vor dem zweiten Vorhang. Bei 1/200 ist das eher unsinnig - bei 1/25 aber sieht man sehr deutlich, was passiert:



Die Auslösung des Blitzes ist erst am Schluss der Belichtungszeit, die Belichtung aus dem Raum ist also bereits wirksam geworden. Beim Bild der Band im Eck ist das ziemlich irrelevant, interessant wird es, wenn Bewegung im Bild ist. Denn die Bewegung wird ja erst am Ende des Bildes "eingefroren". Kleiner Haken dabei: Hellsehen

ist nicht eingebaut, man weiß also nicht, was man denn nun genau am Ende der Belichtung einfriert - das sieht man erst, wenn der Blitz losgeht. Speziell, wenn man mit einem TTL-Blitz⁸ fotografiert kommt noch erschwerend hinzu, dass der Messblitz unter Umständen eine andere Szene erwischt, als der endgültige Blitz. Klassischer Fall: ein Läufer mit einer Fackel kommt auf die Kamera zu. Man sieht aufgrund der langen Belichtungszeit wunderbar die Spur der Fackel, und direkt vor der Kamera löst dann der Blitz aus. Problem: als der Messblitz ausgelöst hat, war der Läufer noch mehrere Meter von der Kamera entfernt, der TTL-Blitz ist also auf "volle Pulle" programmiert und so bekommt der Sportler direkt vor dem Fotografen die volle Ladung ab - das Bild ist hoffnungslos überblitzt.

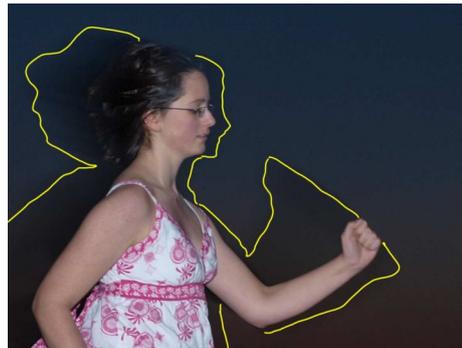
Zudem hat das Blitzen auf den zweiten Vorhang, vor allem bei Belichtungszeiten um 1/25, noch eine Gemeinheit parat. Die Blitzauslösung passiert nämlich immer etwa 1/125 vor dem 2. Vorhang. Egal, wie lange der Blitz leuchtet:



Hier beträgt die Blitzleistung etwa 1/8 - und man sieht deutlich, dass die Läuferin zwar eingefroren wird - aber die Bewegung weiterläuft. Das sieht bisweilen etwas seltsam aus...



1/13s, Blitz auf den ersten Vorhang, der Bewegungsschatten läuft voraus. (Hintergrund ist Abendhimmel)



1/13s, Blitz auf den zweiten Vorhang, der Bewegungsschatten läuft der Bewegung nach, allerdings ist auch nach Ende der Blitzbelichtung Bewegung zu sehen.

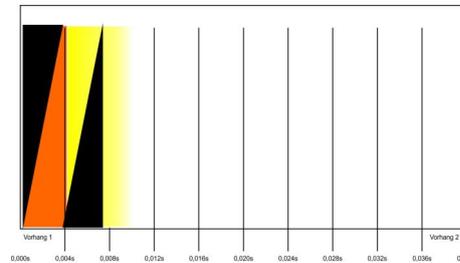
Auch bei den in allen Lehrbüchern erwähnten Fahrzeugen, die ihre Lichtspur hinter sich herziehen - es bleibt immer noch etwas Licht übrig, das vorausleitet. Das Blitzen auf den 2. Vorhang ist also mit Vorsicht zu genießen. Diese Methode, lange zu belichten und dann mit einem Blitz die

Effekt gemessen wird und entsprechend der Ergebnisse der endgültige Blitz dann ausgelöst wird.

Bewegung einzufrieren, nennt man übrigens Langzeitsynchronisation, im Blitzmenü der Kamera "Slow" bzw. wenn es auf den 2. Vorhang passieren soll, "Slow2". Oft wird Slow2 mit Langzeitsynchronisation synonym verwendet - ein Fehler, wie ich hoffe, gezeigt zu haben. Wenn Sie auf den 2. Vorhang blitzen, sollten Sie haargenau wissen, was sie tun. Vor allem, wenn Sie Personen blitzen: nehmen Sie unbedingt den 1. Vorhang. Die Personen denken nämlich nach dem Messblitz bereits, die Sache wäre fertig und drehen sich weg - und erst dann kommt der "richtige Blitz".

Kurzeitsynchronisation.

Schiebt man die beiden Verschlussabläufe immer weiter zusammen, passiert es irgendwann, dass der Blitz nicht mehr das ganze Bild erreicht:



Hier sieht man dann am Bildrand bereits einen dunklen Schatten. In der Grafik ist der Schatten am unteren Rand - und auch in der Wirklichkeit ist der Schatten am unteren Rand des Bildes - nur wird ja das Bild auf dem Sensor auf dem Kopf stehend abgebildet, womit der Schatten im endgültigen Bild am oberen Rand landet. Wie man auch sieht: die Umgebungsbeleuchtung trägt auch hier zum Bild bei - wenn man also lediglich bei einem Outdoorporträt in der Mitte des Bildes ein Gesicht aufhellen will,



1/250, E-M10 mit Yongnuo Funkblitz. Der Funkauslöser ist zu langsam, kürzer als 1/160 darf die Belichtungszeit nicht werden.

kann man, wenn man genau weiß, wo die Abschattung des Verschlusses landet, auch bei kürzeren Verschlusszeiten blitzen - das Gesicht ist zum Zeitpunkt des Blitzes frei, und ein eventuell überblitzter Vordergrund würde vom Verschluss vor dem Blitz geschützt, nicht aber vor dem Umgebungslicht.



1/160, Tulpe mit Aufhellblitz von rechts unten.

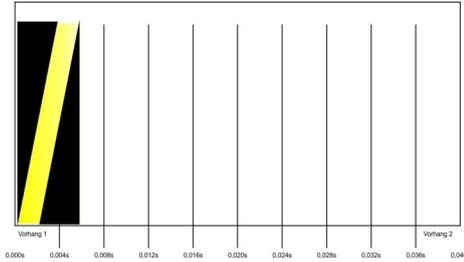
8 TTL: Through-The-Lens. Beim TTL-Blitz wird vor der Belichtung ein Messblitz ausgelöst, dessen



1/250, gleiches Motiv, aber mit zu kurzer Zeit geblitzt: das untere Drittel des Bildes hat keinen Blitz abbekommen. In diesem Fall wurde die Kamera kopfüber gehalten, damit die Abschattung nicht oben, sondern unten ist.

Wenn man von solchen fiesen Tricks absieht, ist die Grenze der Blitzerei bei der X-Sync, also der Synchronzeit erreicht. E-M5 und E-M10 haben hier 1/250s, die E-M1 und E-5 1/320s. Und auch diese Zeiten gelten nur, wenn der Blitz bzw. der Blitzauslöser auch schnell genug sind. Denn jede Verzögerung nach Ende der Verschlussöffnung sorgt dafür, dass der Blitz bereits in den schließenden Verschluss hineinläuft.

Es gibt aber trotzdem eine Möglichkeit, bei beliebigen Belichtungszeiten zu blitzen, den FP-Modus⁹, oder auch HSS, wie er bei Metz heißt. Dabei wird der Blitz einfach so weit nach vorne verlagert, dass er bereits zündet, bevor der Verschluss öffnet. Wir haben ja bereits gesehen, dass ein Blitz mit voller Leistung eine $t_{0,1}$ -Zeit von 1/200 hat - das reicht für die Synchronzeit. Man muss also den Blitz nur dazu bringen, in voller Lei-



stung zu blitzen. Was man gar nicht brauchen kann, sind "schnelle" Blitze, deren Blitz nur 1/2000 dauert. Dann kommt so etwas dabei heraus:



Die Belichtungszeit ist hier 1/8000, man sieht hier sehr schön, dass der Blitz erst mit Verzögerung losblitzt, dann sehr schnell sein Maximum erreicht und etwa bei 2/3 des Bildes seine $t_{0,1}$ -Zeit erreicht. Die Synchronzeit in diesem Fall war 1/320. Auch wenn die Belichtungszeit 1/8000 beträgt - also jedes einzelne Pixel nur 1/8000 offen-gelegen hat, die Gesamtdauer der Belichtung beträgt 1/320s - einfach weil der Verschluss so lange läuft. Lediglich der Abstand zwischen den in der Grafik sichtbaren zwei Dreiecken wird winzig.

Man kann also an so einem Bild grob abschätzen, dass der verwendete Blitzkopf eine $t_{0,5}$ -Zeit von 1/2500s hat und eine $t_{0,1}$ -Zeit von 1/600s. Für wirklich schnelle Bewegungen ist das zu langsam.



1/2500s - mit Highspeedsync geblitzt. Natürlich wird dieses Bild durch den Rolling-Shutter-Effekt verzerrt. Die Verzerrung ist aber so gering, dass es im Bildergebnis keinerlei Rolle spielt.

Die Olympus-Kameras haben aber einen großen Vorteil: mit einem kleinen Trick kann man ihnen beibringen, dass Sie jeden Blitz vor dem Ablauf des Verschlusses auslösen

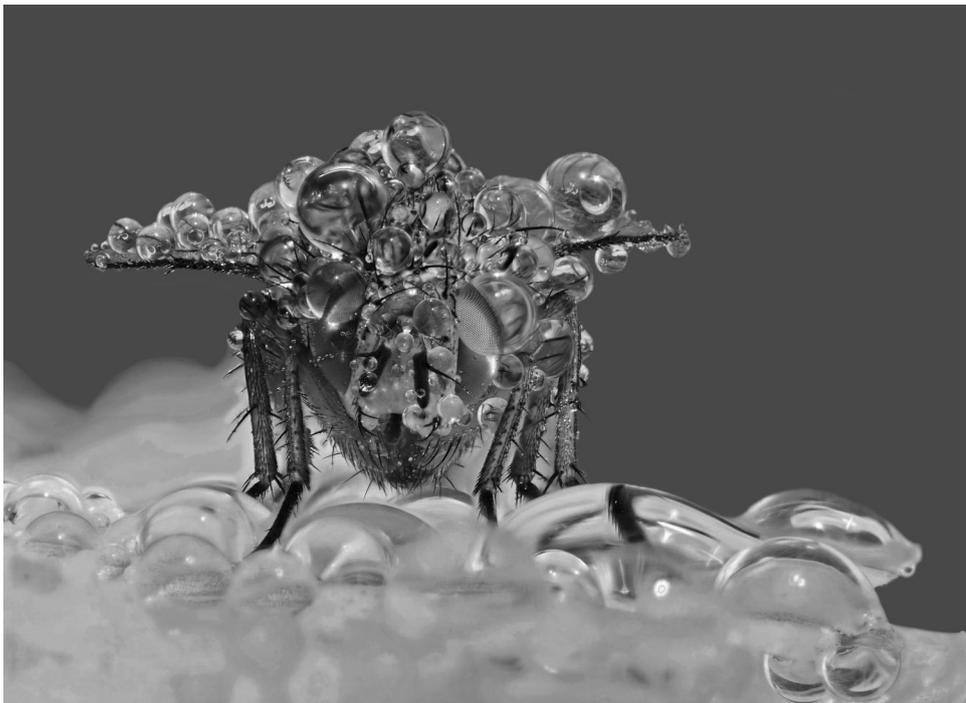
- einziger, kleiner Nachteil: das geht nur im vollmanuellen Modus.

Sie benötigen dazu einen FP-fähigen Systemblitz, also etwa einen FL-36 oder einen FL-50. Schalten Sie ihre Kamera auf "M" und den Blitz auf Aufhellblitz. Stecken Sie den Blitz drauf und stellen Sie diesen auf FP manuell ein. Drehen Sie die Belichtungszeit auf 1/1000 oder kürzer und lösen Sie einmal aus. Sie sollten jetzt ein mehr oder weniger helles Bild - eben ohne Streifen - bekommen. Nun ziehen Sie den Blitz ab und stecken Sie ihren Funkauslöser drauf. Die Kamera bleibt im FP-Modus, bis Sie sie wieder ausschalten oder den Blitzmodus ändern.

Jetzt müssen Sie nur noch darauf achten, dass ihre ferngesteuerten Blitze auch wirklich mit voller Leistung, d.h. mit einer Dauer von mindestens 1/250s blitzen. Die Belichtungssteuerung können Sie nun wie im Freien sowohl durch Blende, als auch durch Belichtungszeit vornehmen - während Sie ja beim normalen Blitzen die Belichtungszeit nur über die Blitzleistung steuern können - die Belichtungszeit wird durch die Synchronzeit nach unten und durch das Umgebungslicht nach oben begrenzt. Sprich: sie können mit FP-Blitzen auch im Studio problemlos mit Offenblende arbeiten.

*Wird fortgesetzt.
Autor:
Reinhard Wagner*

⁹ FP kommt von Focal Plane, also der englischen Bezeichnung für Verschluss. HSS kommt von High-Speed-Synchronisation.



Makros vom anderen Stern - Frank Rückert

Seine Bilder zeigen die Welt, wie man sie selten sieht, dabei müsste man nur die Augen aufmachen, denn Frank Rückert macht nichts anderes, als einfach nur sehr genau hinsehen. Ein Interview...

olyep: *Erst einmal herzlichen Glückwunsch zur Aufnahme in die Riege der Olympus Visionaries. Du bist Nummer 11 und in bester Gesellschaft mit Leuten wie Paul Emmings, Damian McGullicuddy und Barnaby Robson*

Frank Rückert: *Du willst Du mir doch nicht erzählen, dass Du davon gar nichts wusstest.*

olyep: *Ernsthaft, ich wusste es wirklich nicht!*

Frank Rückert: *Null?*

olyep: *Nein, die Leute von der Werbeagentur haben mich zwar nach Fotografen gefragt, die was drauf haben, aber von der*

Visionary-Geschichte bin ich auch überrascht worden.

Frank Rückert. *Von meiner Seite aus läuft das schon seit Oktober, es sollte schon Mitte Januar gepostet werden, aber dann wurde das eben nach und nach verschoben und dann dachte ich, naja gut, ich verlier ja nichts. Wenn es nichts wird, wird es nichts, und das erste Ernsthafte habe ich eben von Elisabeth¹⁰ gehört. Da hatte ich sowas angedeutet und dann sagte sie, "Nein, das ist alles klar und fertig, das kommt jetzt bei Gelegenheit."*

Und ich war ja schon so ziemlich von den Socken, seit Oktober lief ja auch schon das mit dem Buch¹¹, ich wusste da noch gar nicht, in welcher Form.

Für mich ist das schon fast unfassbar. Da sind ja ein paar solche Koryphäen drunter, da ist das für mich ja schon ein Heiligenschein, dass ich in dem Kreis dabei sein darf.

Eins weiß ich jedenfalls, mit Nikon wäre ich irgendwo ein Staubkorn gewesen. Es ist wie es ist - zu manchen Dingen braucht es eben gewisse Umstände und natürlich auch sehr viel Glück und da bin ich eigentlich auch ganz froh drüber.

olyep: *Wie wurdest Du damals kontaktiert? Hast Du einfach irgendwann eine Mail bekommen?*

Frank Rückert: *Der erste Kontakt war, falls Du Dich entsinnst, im September schon, da hatte Olympus Europa schon ein oder zwei Bilder von mir gekauft.*

olyep: *Genau, das hast Du seinerzeit erzählt.*

Frank Rückert: *Wofür weiß ich nicht, die sind nie erschienen. Also ich hab sie zumindest nie gesehen. Dann ging das eigentlich weiter: "Ja wir gestalten ein Buch über*

dem zwei Fotos von Frank Rückert abgedruckt wurden.



Auch wenn die E-M1 einen eingebauten Sucher hat - Frank Rückert verwendet ausgesprochen gern einen elektronischen Aufstecksucher. Hier ist sein Minolta 50mm 1,4 an der E-M1 montiert.

Objektive" und dann sollte ich eben dabei sein mit Best of Makro und eben einem best 60mm. Das lief eben auch und lief und lief - das dauert halt alles ein bisschen - und dann ist jetzt eben das Buch erschienen, über das ich mich natürlich auch gefreut habe, weil das meiner Meinung nach sehr gut gemacht worden ist, in einer hervorragenden Qualität.

Und dann natürlich mit Zingst jetzt und Platz zwei¹², ich bin mit Platz zwei sehr glücklich, auch mit drei, aber viel wichtiger ist mir dabei, nochmal dabeizusein, als der

10 Elisabeth Claußen-Hilbig, Abteilung PR bei Olympus Deutschland.

11 Gemeint ist das "Lensbook", das im April 2014 an ausgewählte Kunden verschickt wurde, und in

12 Wettbewerb "Close Up", Finalrunde.

Platz, der interessiert mich gar nicht so. Aber ich muss sagen, über die Visionary-Seite jetzt, da habe ich mich richtig drüber gefreut. Das ist für mich ein kleiner Ritterschlag.

Eigentlich kannst Du froh sein, dass ich seit heute wieder flüssig reden kann, seit dem Usertreffen in Berlin habe ich Reizhusten. Heute geht es jetzt eigentlich schon wieder.

olyep: *Dann schau, dass Du in vier Wochen zur Preisverleihung in Zingst wieder fit bist!*

Frank Rückert: Auf jeden Fall! Du, ich will raus, die Sonne scheint, meine Models die warten draußen, ich will loslegen!

olyep: *Du hast keinerlei Berührungsängste, was Glas von anderen Herstellern angeht, Du kannst auch mit uralten Meyer-Görlitz-Objektiven tolle Fotos machen. Gibt es auch Objektive, mit denen Du nichts anfangen kannst?*

Frank Rückert: Ja gut, ich hab schon etliche Objektive, aber die, mit denen ich nichts anfangen kann, die hab ich halt nicht, weil die dann für die Motivwelt, die ich hauptsächlich bearbeite, nichts können,

Ich war eigentlich immer bemüht, schon von Anfang an, nachdem ich so gewisse Wissenslücken und dann die technischen Lücken bei mir gestopft hatte, habe ich halt in den Foren gelesen, was gut ist, und das habe ich mir dann meistens gekauft, gerade dafür - und wenn es dafür nicht reichte, dann ging das eben wieder weg, das heißt, das Wichtigste waren für mich immer die Optiken.

Ich weiß nicht, wo die Entwicklung hin geht, aber Olympus hat ja erstmal nur ein Objektiv für meine Fotowelt im Programm. Ich mache auch gerne und viel mit dem 60er, weil es einfach extrem leicht ist, Aber

ich will dieses Jahr draußen auch das 2,0/100 von Zeiss fordern. Und sonst habe ich eigentlich fast nur Olys. Das Minolta, das bietet sich halt an, mit der wirklich relativ scharfen Blende 1,4, das ich dann für die Musikinstrumente genommen habe, Meyer-Görlitz ist jetzt Zufall, das ist auch sehr anstrengend mit dem Teil. Blende 2,9, der Schärfepunkt ist zwar gut, aber damit Du die Nebeneffekte mit in Bild kriegst, sprich, die Kreise, da ist das schon sehr anstrengend. Anstrengender als mit dem Minolta.

Nach wie vor sind meine Objektive eigentlich die Olys. wie jetzt eben auch in Berlin, da kommt das 7-14 fast gar nicht runter, nebenher mal kurz das 14-54 und wenn ich eben mal draußen bin, schon gewichtstechnisch das 60er, das muss man überhaupt erstmal mit einem anderen Glas toppen. Mit dem Zeiss wiederum mit der Blende 2,0 und dem damit verbundenen, besseren Bokeh, geht natürlich mehr, aber schärfe-technisch, da müssen manche Leute im Forum überhaupt erstmal das 60er ausnadeln, eh sie dann sonst irgendwas kaufen .



Frank Rückert auf dem Hauptbahnhof in Strabburg.



Photography Playground in Hamburg, Installation von Clemens Behr. PEN3.de ist die Homepage von Frank Rückert.

olyep: *Du bist ja vor allem berüchtigt für die Makros. Nun hast Du aber die FotoConvention¹³ gewonnen, ohne ein einziges Makro.*

Frank Rückert: Na gut, das war mit dem 7-14, aber Du weißt doch selber, damals im Elsass¹⁴, da hatte ich das ja auch frisch, und habe da ein bisschen zugekuckt, bei euch Verrückten, wie man das am besten ansetzt und anscheinend kann ich da ganz gut abkupfern. Ich behaupte mal, dass ich doch halbwegs mit dem 7-14 umgehen kann, um hier und da mal ein interessantes

Motiv in Szene zu setzen. Also nur Makros ist es ja auch nicht.

Wobei ich bei dem Close-Up-Wettbewerb auch total überrascht war, ich schicke da meine besten Makros hin und eigentlich ist von denen gar nichts dabei, sondern dieser Außenseiter. Ich konnte mit der Thematik "Close Up" auch nicht so richtig was anfangen. Wenn ich mit anderen Leuten darüber gesprochen habe, "ja nee, das passt dann doch nicht so rein und eigentlich ist das ja Makro" - aber Du siehst auch an den anderen Motiven, wer nicht wagt, der gewinnt

13 Wettbewerb bei der FotoConvention zum Fotofrühling Zingst. Aufgabe war, eine SD-Karte

mit Fotos vom Photography Playground zu füllen, bewertet wurde Qualität aller Bilder auf eingereichten SD-Karte.

14 Olympus Usertreffen Herbst 2011



Kanal bei Muggenburg

nicht, und dann kommen eben auch super andere Motive zur Geltung. Und meine weiße Serie finden eben auch ziemlich viele interessant.

olyep: Ja, sieht man nicht dauernd.

Frank Rückert: Ja, das ist es, da bist Du doch dann schon beim Hauptthema, zumindest als Hobbyknipser, wenn Du ein bisschen auffallen willst, dann musst Du Dir auch mal überlegen, irgendwas irgendwie anders in Szene zu setzen oder anders zu bringen. Sonst fällst Du null auf.

olyep: Speziell zum 7-14. Ich habe Dich erlebt, wie Du fotografiert hast, als wir in Zingst zur LPG gefahren sind. Du warst da in dem Kanal gestanden und hast irgendwas fotografiert, und ich habe mich an die selbe Stelle gestellt und etwas fotografiert und habe mir hinterher das Bild angesehen, das Du dort gemacht hast - und ich war völlig platt - denn ich saß an genau der gleichen Stelle - und habe Dein Motiv nicht gesehen. Und auch in Hamburg, im Photography-Playground, habe ich die ganzen Linien nicht gesehen, die Du für Deine Bilder verarbeitet hast. Obwohl ich sogar mit dem glei-

chen Objektiv an der gleichen Stelle saß. Gibt es dafür einen Trick? Wie machst Du das, wie siehst Du diese Linien?

Frank Rückert: Ja gut, da kann ich Dir das schon mal ganz kurz und bündig sagen: Das ist junge Fotografie...¹⁵

Nein, wenn ich Architektur fotografiere, dann sehe ich jetzt irgendwas von diesem Holzgerümpel, da gehe ich bei und sehe, was da jetzt interessant sein könnte, natürlich möglichst schon mit einer wunderbaren, steigenden Linie ins Bild rein oder als Diagonale und dann nehme ich beispielsweise diese fette, offene Holzsäule, die auch noch Spiegelung hat, und dann fange ich einfach an.

Ich hab's auch nicht im Kopf, ich sehe das nur und mit dem 7-14 erforsche ich halt das Bild. Da setze ich mich hin oder knie noch, wobei - ich konnte ja gar nicht richtig, ich wollte ja meine frische Hose nicht versauen. Sonst sitze ich ja gleich oder kniee oder liege und dann weißt Du ja selber, dann kenne ich keine Verwandten und das wollte ich an dem Tag eigentlich nicht, und so saß ich halt da und kuck durch und die Wirkung ist halt nur bei 7mm richtig gut und dann sehe ich das ganze Bild und dann sehe ich zu, dass ich drei Linien irgendwo kriege, oder zumindest schon mal zwei, die anderen zwei sind mir erstmal relativ unwichtig.

Und dann zum Schluss, wenn ich sie selber veröffentliche, dann bin ich pingelig, dann möchte ich natürlich, dass die Linie auch wirklich hundertpro in der Ecke ist, dann kennt keiner das Motiv so perfekt, dann mache ich halt im Photoshop maskieren, Perspektive verzerren und dann ziehe ich diese zwei Linien, die einen Zentimeter vielleicht noch von der Ecke entfernt sind, die ziehe ich da genau rein, da brauchen wir uns gar nichts vormachen.

Aber ich sehe schon das gesamte Bild und wie ich es ganz gerne hätte. Aber zwei Linien fehlen halt, und die kriege ich nicht mit rein, egal wie Du Dich krumm machst, aber die versuche ich dann eben über EBV zu machen.

Oder der Wassergraben in Zingst, ich dachte mal, das könnte interessant sein, die Spiegelung und gegen das Licht und der Graben, der wird ja ziemlich dunkel auf der einen Seite und das gibt vielleicht ne schöne Spiegelung, dann habe ich halt noch die drei Halme da gesehen und war halt auch nicht so mutig, hosentechnisch wieder, sonst hätte ich mich wahrscheinlich hingelegt, damit ich mit dem Brustkorb auf dem Abflussrohr liege und die Kamera dann genau über dem Wasser gehabt hätte. Das hätte ich gemacht, wenn ich meine Outdoorklamotten angehabt hätte.

Ob das dann besser geworden wäre, kann ich Dir nicht sagen.

olyep: Du hattest früher auch ganz andere Hobbies - Großkaliberschießen, US-Cars oder Tauchen. Wie bist Du auf die Fotografie gekommen?

Frank Rückert: Ja, so 97 hatte ich so die erste Nikon Coolpix, weißt Du, die du so drehen konntest, aber die ist ja auch so wie 'ne vollautomatische Knipse, irgendwie hast Du nur so geknipst, das hat mich nicht befriedigt, wenn sie auch damals zweieinhalb tausend gekostet hat. Da habe ich dann zwei Stück von gehabt und 2000 war dann ein Freund von mir auf einer Hochzeit, und der war dort mit Analog - und dann habe ich mir eine Analoge gekauft, weil ich zehn Tage später an den Gardasee gefahren bin und hab mit analog wieder angefangen mit Nikon bis hoch zur F5, ganz extrem wieder.

Da lief halt immer das Dollarzeichen durchs Auge - ich konnte mich eigentlich

15 Zingster Insidergag.



Siegebild des Close-Up Wettbewerbs von Frank Rückert.

nicht wirklich so verwirklichen, weil alles immer Geld kostete, und man konnte sich auch nichts richtig merken, man musste wieder viel aufschreiben.

Jo, dann dümpelte das so ein bisschen hin bis 2004, dann kam die erste D70, die bezahlbar war, 1495,- mit Kitobjektiv und so ging das dann los. Und da gab es dann zwei, drei in der Fotocommunity, die sehr gute Makros machten, damals mit einer Panasonic FZ-50, einer Bridge, und dann auf Endbrennweite mit Filtern davor, da machten die hammerharten Makros, und da dachte ich, für so nebenbei so 'ne Bridge,

die Panasonic gab's nicht mehr, kaufte Dir die neue Fuji, auf die alle gewartet haben.

Die war ja Gott sei Dank so schlimm, vorne Plastillin, hinten Plastillin, nur den Mittelbereich konntest Du gebrauchen, da konnte ich die gerade noch so wieder loswerden.

Und dann saß ich da mit einem Kollegen aus dem Forum zusammen, und der hatte ja nun schon ein paar Olys und so bin ich auf die PEN2 gekommen - und gerade wieder auf dem Weg zum Gardasee, da habe ich dann bei Novoflex angerufen, bin dort vorbeigefahren, habe mir gleich ab

Werk den Nikon-Adapter geholt und dann im Urlaub gleich viel mit der PEN2 und nebenher mit der D700 fotografiert.

Dann wollte ich wirklich so mal ausloten, was die PEN überhaupt so kann, und die konnte eigentlich ziemlich viel, die wichtigsten Sachen waren eben der VF¹⁶ und die Lupe, meine Augen sind ja auch ein bisschen schlechter geworden, und um es kurz zu machen, ich glaube so nach vier Monaten war eigentlich vier Fünftel meiner Nikon-Ausrüstung verkauft. Und so war ich dann eben bei Olympus.

Gut, die PEN2 war ein robustes Teil aber aus heutiger Sicht hat sie doch schon ganz schöne Defizite gehabt. Jetzt mit der M5 muss ich sagen, da war ich dann schon richtig gut zufrieden und jetzt mit der Einser, da fühle ich mich jetzt so richtig ein bisschen angekommen, fotografisch. Die lässt für mich keine Wünsche übrig. Wobei ich von der Kamera auch noch nicht mal so viel nutze, aber für mich ist bei einer Kamera halt vor allem wichtig, was hinten rauskommt - und das ist das Bild.

16 VF-2: elektronischer Aufstecksucher.



Frank Kretschmann - Fotografieren am Limit

Frank Kretschmann ist eine Ausnahmeerscheinung unter den Kletterfotografen: während die meisten Bergfotografen fotografierende Bergsteiger sind, ist Frank Kretschmann ein bergsteigender Fotograf - und zwar einer der Besten. Nicht nur der Fotografen, sondern auch der Kletterer.

Derzeit ist er mit zwei E-M5en in Südamerika unterwegs und hat der Redaktion ein paar Bilder und Eindrücke geschickt - derzeit aus dem Flachland, aber wer Frank kennt, weiß, da kommt noch was richtig Senkrechtes.

Die Olympus OM-D war für mich auf dieser Reise ein absoluter Augenöffner. Mein Job ist es, Kletterexpeditionen und Abenteuer zu dokumentieren, was oft bedeutet, schnell reagieren zu müssen, um im richtigen Moment ein Foto schießen zu können.

Bis dato war es oft schwierig, authentische Fotos von Land und Leuten zu bekommen, da "professionelle" Kameras zu groß und deswegen zu unhandlich und oft angst-einflößend sind.

Die kompakte Olympus ist für mich das perfekte Instrument um authentische Reportage zu betreiben und gleichzeitig absolute Top-Bildqualität zu liefern, der Vorteil in der Wand muss nicht erwähnt werden, da es hier noch mehr darauf ankommt, flexibel arbeiten zu können, was mit der OM-D einfach ein Traum ist, da ich das Gewicht meines normalen Equipments mit der Olympus mehr als halbiere.

Dazu aber mehr, wenn ich aus Kalifornien zurück bin, da ich sie hier als einzige Kamera verwenden werde, was in Brasilien wegen Kundenwünschen nicht möglich war.

Hier ein paar Worte zu den Bildern:

Unsere Reise ging von Rio de Janeiro ins Hinterland des Staates Minas Gerais um



dort eine Kletterexpedition zu unternehmen und diese zu dokumentieren.

Wir wurden auf unserem Weg dorthin überall mit offenen Armen empfangen und es war eine Freude, das Land und die Leute auf diese Weise kennenzulernen.





Frank Kretschmann, geboren 16.2.1981 in Dachau bei München, Kunstfachoberschule in Nürnberg, Ausbildung zum Fotografen bei Kaletsch in Nürnberg, Hauptberuflich Studio- und Werbefotograf. Daneben macht er Filme und fotografiert Anzeigen für Red



Chili, Monkee und Salewa. Klettert seit seinem 15. Lebensjahr, hat die Grünpunkt-Bewegung mitbegründet, die auf Bohrhaken verzichtet. Bis heute der einzige Kletterer, der die Schildkröte (8+) am Streiberger Schild "clean" klettern konnte.

Gipfelliste: Peru: Jirishinca, USA: Nose (El Capitan), Regular Northwest (Half Dome). Patagonien: Erstbegehung von "Der Grantler".

Schwerste Erstbegehung Grünpunkt: Teneriffa: Fink you Freaky 7b+, Schwarze Wand, Frankenjura, Schuppenkaschper 7c.

Wer mehr über Frank Kretschmann wissen will: im Heft "Klettern", Ausgabe Februar/März 2014 gibt es ab Seite 44 einen Artikel mit tollen Fotos zu Frank.



Sehr sehenswert ist auf jedenfall seine Homepage:

www.funst.de

Hier findet man auch den Artikel aus der "Klettern".

Die Bilder dieses Artikels hat Frank in Webauflösung, 600x450 Pixel geschickt, da er bis Mitte Mai noch in Übersee ist, wir bitten



die schlechte, technische Qualität zu entschuldigen.

Neuigkeiten von Frank Kretschmann gibt es im nächsten e-paper und auf pen-and-tell.blogspot.com



Ausprobieren wie's geht - Videokurs in Zingst am 28.5.2014

Ein Video selber drehen - mit einer spiegellosen Olympus? Klar, alles kein Problem. Rotes Knöpfchen drücken und schon geht's los.

Doch es geht noch ein bisschen mehr - im Team kann man erst wirklich was auf die Beine stellen. Schauspieler, Location Releases, Synchronisation von mehreren Kameras, Organisation eines Drehtages, Drehplan erstellen. Alles kein Problem, wenn man weiß, wie es geht.

Bei diesem Kurs geht es zuerst etwa eine Stunde um graue Theorie, und dann geht es

nach draußen auf die Straße. Wir drehen auf den Straßen von Zingst einen Video mit Schauspielern und straffem Drehplan.

Wir üben vom sauberen Schwenk bis zum Filmen vom Fahrzeug aus alles, was man für die eigenen Videos einsetzen kann.

Der Kurs ist limitiert auf 6 Teilnehmer und kostet 79,- Euro.

Termin: 28.5.2014 9 bis 18 Uhr.

Wer nach dem anstrengenden Drehtag noch will, kann dann in der folgenden Nacht beim Schnitt helfen, denn der fertige Film

soll am 29.5. dann in Zingst am Strand auf der großen Leinwand gezeigt werden.

Voraussetzungen: Kameras und Objektive können von Olympus zur Verfügung gestellt werden, Grundprinzipien der Fotografie (ISO; Blende, Belichtungszeit, Weißabgleich) sollten beherrscht werden, wichtig ist vor allem das Interesse daran, selbst anspruchsvolle Videos zu drehen.

Formlose Anmeldungen per Mail an reinhard@fotografierer.eu

Mindestteilnehmerzahl: 3

Weitere Infos im Internet unter:

<http://pen-and-tell.blogspot.de/2014/04/videoworkshop-in-zingst-2014.html>

